



Zweckverband für
psychologische Beratungen und Hilfen

*Schulpsychologischer
Dienst
Iserlohn*

Inhalt:

Aktuelle Themen:

Beratungsarbeit in Zeiten von
Corona
(S. 2-4)

Einzelfallübergreifende
Aktivitäten
(S.5)

Das statistisch erfasste Jahr in
Stichworten
(S.5-6)

Grafiken und Tabellen im
Vergleich
(S.7-12)

Jahresbericht 2020

Im Februar 2020

SCHULPSYCHOLOGISCHER DIENST ISERLOHN (SDI)

Jahresbericht 2020

Beratungsarbeit in Zeiten von Corona

Nachdem in den Medien immer häufiger zu vernehmen war, dass die politisch angeordneten Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie bei vielen Menschen einen enormen psychischen Belastungsdruck erzeugen, rechnete der SDI zunächst mit einer Zunahme der Anfragen.

Doch in Zeiten des Distanzunterrichtes gingen die Anmeldungen, bei denen der Problemschwerpunkt etwas mit Schule zu tun hatte zurück.

Es schien eher so, als ob sich die Problemhierarchien verschoben haben.

Zunächst musste vermutlich mit der Dynamik der akuten Veränderungen im Lebensalltag umgegangen werden.

Sowohl Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer als auch Eltern mussten sich neu organisieren.

Kontakte zu anderen schulpsychologischen Diensten und Beratungsstellen ergaben das gleiche Bild.

Erst als ab Mitte Mai 2020 die weiterführenden Schulen den Präsenzunterricht schrittweise aufnahmen, zogen die Anmeldungen langsam wieder an.

Lehrerinnen und Lehrer sowie Schulsozialarbeiter*innen empfahlen Eltern im Falle von Lern- und Leistungsproblemen sowie Verhaltensauffälligkeiten Kontakt zum SDI oder anderen Beratungs- und Unterstützungsdiensten aufzunehmen.

Hinsichtlich der Bandbreite oder Veränderung der Problemkonstellationen waren (noch) keine nennenswerten Unterschiede zu früheren Anmeldegründen erkennbar.

Es dürfte mittlerweile allerdings als gesichert gelten, dass psychische Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen durch die Coronaschutzmaßnahmen zugenommen haben.

<https://www.uke.de/kliniken-institute/kliniken/kinder-und-jugendpsychiatrie-psychotherapie-und-psychosomatik/forschung/arbeitsgruppen/child-public-health/forschung/copsy-studie.html>

Wie hoch der Anteil sein wird, bei dem sich ein klinisches Bild entwickeln wird ist nicht abzuschätzen. Allerdings ist davon auszugehen, dass Zwangs-, und Angststörungen

sowie depressive Entwicklungen und psychosomatische Beschwerden eine größere Rolle spielen werden als schon jetzt.

"Wer also schon vor der Pandemie Schwierigkeiten hatte, und auch von den Eltern nicht gut unterstützt wird, der hat jetzt als Kind und Jugendlicher noch mehr Probleme".

"Gleichzeitig zeigt sich, dass Familien, die über einen guten Zusammenhalt berichten und viel Zeit mit ihren Kindern verbringen, besser mit den Belastungen umgehen können. Unsere Ergebnisse zeigen erneut: Wer vor der Pandemie gut dastand, Strukturen erlernt hat und sich in seiner Familie wohl und gut aufgehoben fühlt, wird auch gut durch die Pandemie kommen"
(Leiterin der Copsy Studie, Prof.Dr. Ulrike Ravens-Sieberer).

<https://www.tagesschau.de/inland/studie-psyche-kinder-gesundheit-101.html>

Da durch Schul- Kita- und Vereinsschließungen ein großer Teil außerfamiliärer sozialer Bezüge für einen langen Zeitraum weggebrochen sind, konnte vieles unbemerkt geschehen, was früher aufgefallen wäre.

Der innerfamiliäre Belastungsdruck ist bedingt durch, Existenz- und Infektionsängste, Homeoffice in Kombination mit Homeschooling der Kinder in vielen Fällen enorm hoch und es wird vermutlich unter diesen Bedingungen deutlich eher zu aggressiven Impulsdurchbrüchen kommen.

Der Verlust einer geregelten Tagesstruktur hinterläßt besonders bei Jugendlichen seine Spuren in einem veränderten Schlaf- Wachrhythmus. Da wird nicht selten die Nacht zum Tag.

Der Verlust von direkten Kontakten kann zu Gefühlen von Vereinsamung führen, wenn "WhatsApp" als Kommunikationsmedium nicht reicht.

In engeren Freundschaften braucht es auch den realen Kontakt, um das Gefühl von "Nähe" entwickeln zu können.

Jugendliche haben in der Regel eine Reihe von Freunden und Freundinnen, mit denen sie ihre Freizeit verbringen und etwas unternehmen und nicht nur den einen besten Freund oder die eine beste Freundin, mit dem oder der persönliche Themen ausgetauscht werden.

Die Clique, die eine zentrale Sozialisationsgemeinschaft darstellt, verliert an Zusammenhalt. Hobbys, die in Gruppen betrieben werden, wie Sport, Tanz, gemeinsames musizieren, liegen brach.

Was bleibt und ausgebaut wird ist "zocken"!

*"Gamingzeit hat sich bei Jugendlichen massiv erhöht
Mehr Langeweile und mehr Gelegenheiten: Auch die Gamingzeiten von Kindern und Jugendlichen wurden im Lockdown massiv in die Höhe getrieben.
Sie waren allein im Mai mit Spielen wie Fortnite, Roblox und Co. werktags durchschnittlich 139 Minuten online, 75 Prozent mehr als im Herbst 2019. Das zeigt eine aktuelle Studie von Suchtexperten am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE). Sie warnen: 'Es gibt Anzeichen dafür, dass sich die Computerspielsucht durch die Pandemie sogar noch ausweiten könnte.' "*

<https://www.aktiv-online.de/ratgeber/online-spielsucht-wie-corona-das-zocken-beguenstigt-und-betroffene-den-ausstieg-schaffen-4445>

In den letzten Jahren wurde das **Thema: "Schulabsentismus/Schulvermeidung"** auch in den Berichten des SDI ausführlich behandelt. Unabhängig der verschiedenen Gründe, die zu schulvermeidendem Verhalten führen, dürfte sich nach schrittweiser Wiedereinführung des Präsenzunterrichtes die Zahl der Schüler*innen erhöhen, die der Schule fernbleiben.

Schüler*innen bei denen beispielsweise soziale Ängste im Vordergrund stehen, konnten während des Distanzunterrichtes zuhause lernen und waren den für sie belastenden Bedingungen des Schulalltages nicht ausgesetzt. Teilweise konnten sie im Distanzunterricht sogar bessere Leistungen erzielen als im Präsenzunterricht.

Für diesen Teil der Schüler*innen dürfte der Wiedereinstieg nach langer Zeit der "Entlastung" sehr schwierig werden.

Bei "unlustgesteuerter" Schulverweigerung, ohne im Hintergrund wirkende Ängste, ist zu befürchten, dass die Gewöhnung an die Abwesenheit von Leistungsanforderungen, Regeln und klarer Tagesstruktur, das unerwünschte Verhalten weiter verstärken wird.

Welche Spuren das Jahr 2020 und die folgende Zeit, in Verbindung mit den Maßnahmen zur Eindämmung von Covid 19 bei Schüler*innen und Lehrer*innen hinterlassen wird, ist aus heutiger Sicht in Gänze noch nicht abzusehen.

Vielleicht werden die Erfahrungen bei den Menschen zu einer veränderten Wahrnehmung, Bewertung und zu einem veränderten Handeln führen.

Möglicherweise wird sogar ein Teil von dem, was in der Not geboren wurde, auf Handlungsebene in eine postpandemische Zeit übernommen.

- ❖ Wird das Tragen von Mund-Nase-Bedeckungen im Außenbereich in der Winterzeit zur Abwehr diverser Viren ein nicht mehr so ungewöhnlicher Anblick sein?
- ❖ Werden Videokonferenzen zum Standart, um An- und Abreisezeiten zu minimieren?
- ❖ Wird es für Schüler*innen mit entsprechendem Equipment in Zukunft möglich sein sich in den Präsenzunterricht "einzuloggen", wenn sie für eine gewisse Zeit nicht in der Schule erscheinen können?
- ❖ Werden wir uns mit der gleichen Unbefangenheit wie vor 2020 die Hände zur Begrüßung reichen?

Welche schulspezifische Fragestellungen dann letztlich auch den SDI beschäftigen werden, wird sich in den nächsten Monaten sicher zeigen.

Im Folgenden sollen, wie in den Vorjahren, die einzelfallübergreifenden Aktivitäten als auch die statistisch erfassten Parameter dargestellt werden.

Einzelfallübergreifende Aktivitäten 2020

Mitwirkung in:

Wie in diesem Bericht bereits erwähnt, konnte eine über das Jahr verteilte kontinuierliche Mitwirkung in den verschiedenen Arbeitsgruppen nach dem 16.03.2020 nicht mehr erfolgen, da zwischenzeitlich Arbeitskreise, insbesondere aus gemischten Gruppen/verschiedenen Institutionen, ausgesetzt waren. Die hier aufgeführten Aktivitäten konnten somit leider nur in reduziertem Ausmaß erfolgen.

Arbeitsgruppe Iserlohner Schulsozialarbeiter/Sozialpädagogen

Schulpsychologisches Präsenzangebot an Iserlohner Schulen

Arbeitsgruppe „Schulpsychologie MK“.

Kollegiale Intervision im *zfb*

Gemeinsame Teambesprechung im Beratungszentrum Iserlohn (BZI) des *zfb*

Andere Veranstaltungen, wie die "Gemeinsame Dienstbesprechung der kommunalen und landesbediensteten Schulpsycholog*innen im Regierungsbezirk Arnsberg" oder bereits vorbereitete und gebuchte Fortbildungen wurden von den Veranstaltern abgesagt.

Statistik im Bereich der Einzelfallararbeit

Das statistische Jahr 2020 in Stichworten

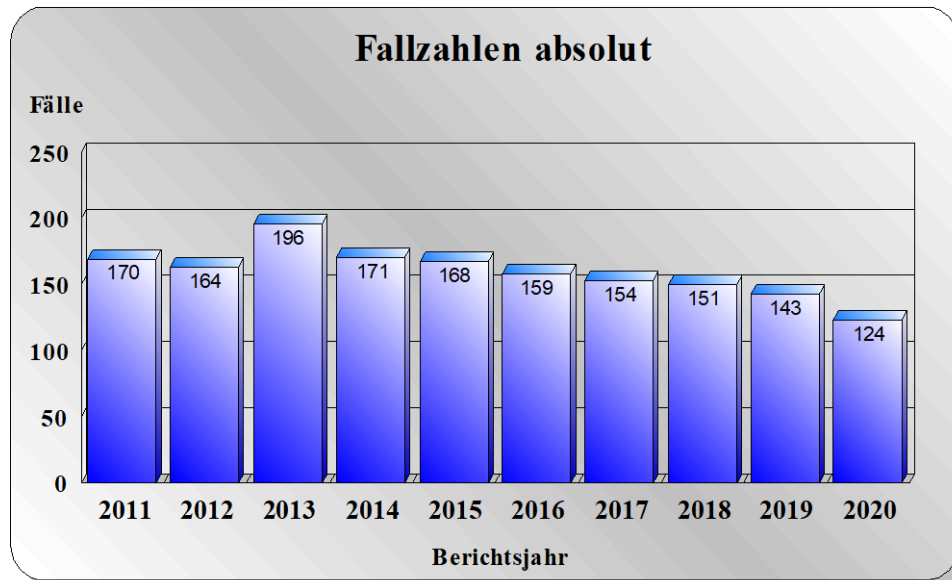
- ❖ Im Jahr 2020 wurde von **124 Beratungssuchenden**, das einzelfallspezifische Angebot des SDI im Zusammenhang mit Diagnostik, Beratung und therapeutischer Unterstützung in Anspruch genommen.
Siehe Grafik 1 (Seite 7)
- ❖ Bei Betrachtung der **Geschlechterverteilung** ergab sich in der Relation männl. (64,5%) weibl. (35,5%) ein geringer Zuwachs von 4,0 % im Vergleich zum Vorjahr bei den Schülerinnen
Siehe Grafik 2 –3 (Seite 8) u. Tabelle 1 (Seite 11)
- ❖ Bei der **Verteilung nach Altersgruppen** bildete der Altersbereich 13-15 Jahre mit 49,2 % weiterhin die Spitzengruppe, gefolgt von den 16-18 jährigen mit 24,4 %, die um 6,2% zulegten
Siehe Grafik 2 - 3 (Seite 8) u. Tabelle 1 (Seite 11)

- ❖ Der Prozentsatz der **Fallübernahmen** in das Jahr 2021 sank im Vergleich zum Vorjahr um 9,5% auf 49,2%. (N = 61)
Siehe Grafik 4 u. 5 (Seite 9)
- ❖ Bei der Betrachtung nach dem im Vordergrund stehenden **Beratungsanlass, Leistungs- vs. Verhaltensproblem**, sank der Anteil im Bereich „Verhaltensprobleme“, im Vergleich zum Vorjahr, um 2,5%. Dennoch überwiegt besorgniserregendes Verhalten als Anmeldegrund mit 70,5% weiterhin sehr deutlich.
Siehe Grafik 6 (Seite 10) u. Tabelle 1 (Seite 11)
- ❖ Beratungsanfragen, die im Bereich der **Krisenhilfe und Krisenintervention** anzusiedeln waren, fielen im Jahr 2020 im Vergleich zum Vorjahr um 20,0% (N = 49). 21 dieser Anfragen wurden in der Einzelfallstatistik des SDI berücksichtigt. Bei 28 war nach kurzer Erörterung der Umstände klar, dass zunächst andere Helfersysteme vorrangig sind.
Siehe Grafik 7 (Seite 10)
- ❖ Die **Wartezeit von der Anmeldung bis zum ersten persönlichen Fachkontakt** konnte im Jahr 2020 erstmals bei 100% der Beratungssuchenden im Zeitrahmen bis zu 3 Wochen gehalten werden.
Siehe Tabelle 1 (Seite 13)
- ❖ Allerdings **verlängerte** sich die **Wartezeit zwischen fachlichem Erstkontakt und der Weiterführung der Beratung**. War die Wartezeit bis zur weiteren Beratung/Diagnostik im Jahr 2019 nur bei 1,8% der Beratungssuchenden länger als drei Wochen, so betrug dieser Anteil im Jahr 2020 6,7%.
Siehe Tabelle 1 (Seite 13)
- ❖ Im Jahr 2020 ergaben sich einige **Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr** hinsichtlich der **Anzahl der Kontakte** bis ein „Fall“ zunächst abgeschlossen werden konnte. Der Anteil im Bereich **1-10 Kontakte sank leicht um 4,1 %** von 39,0 auf 34,9%. **11-20 Kontakte** waren nötig bis eine ausreichende Stabilisierung erreicht war, was im Vergleich zum Vorjahr eine **Steigerung von 8,4%** ausmachte. Demgegenüber sank der prozentuale Anteil der abgeschlossenen Fälle bei denen 21-40 Kontakte nötig waren um 5,3%. Der Anteil der Beratungssuchenden, bei denen 41-60 Kontakte erfolgten, stieg nur unwesentlich um 1,0% auf 6,1 %.
Siehe Tabelle 1 (Seite 11)
- ❖ Im Vergleich Inanspruchnahme der Beratungssuchenden nach Schulformen bildeten im Jahr 2020 **die Gesamtschulen mit einer Steigerungsrate von 10,3% auf nunmehr 55,7% die deutlich stärkste Gruppe**. Gefolgt von den Realschulen mit 23,4 %. Schüler*innen, die ein Gymnasium besuchen waren zu 16,1% vertreten. Hauptschüler*innen zu 4,8%.
Siehe Tabelle 1 (Seite 11)

Grafiken und Tabellen im Vergleich

Entwicklung der Fallzahlen im Verlauf der letzten 10 Jahre

Grafik 1



Wie lassen sich sinkende Fallzahlen erklären, obwohl die psychische Belastung der Menschen in Zeiten von Corona deutlich stieg?

Wie in der Einführung schon beschrieben, hat sich mutmaßlich die „Problemhierarchie“ in Zeiten von Corona verändert.

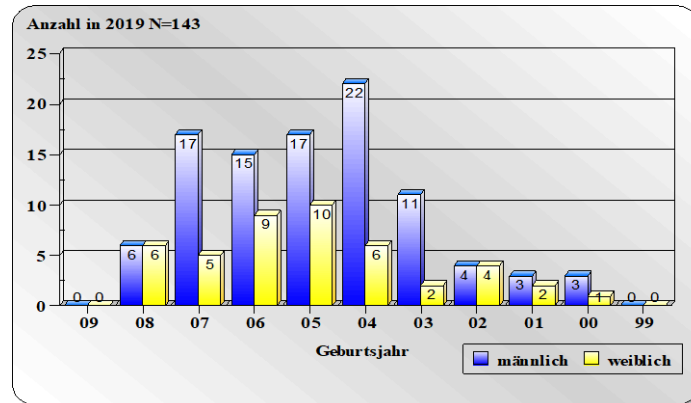
Schulische Probleme standen auf der Prioritätenliste nicht an der Spitze, zumal Schule auch nicht so stattfand wie gewohnt. Selbst ärztliche Praxen haben in der Zeit des ersten Shutdown (März 2020) einen deutlichen Rückgang der Patientenbesuche bemerkt und davor gewarnt, Vorsorge- und andere Untersuchungen nicht in Anspruch zu nehmen. Ebenso stieg in der Bevölkerung die Angst vor Infektionen, gerade in diesem Bereich. Mitunter war es den Menschen auch nicht bewußt, dass Beratungsstellen auch dann ein Angebot vorhielten, wo andere Institutionen für den Publikumsverkehr noch geschlossen waren. Dass die "Kollateralschäden" der Misere zunehmen, berichten und anderem die Kinder- und Jugendtherapeuten.

Inwieweit die zu erwartende "Bugwelle" psychischer Auffälligkeiten auch den SDI erfasst, wird sich zeigen.

Alters- und Geschlechterverteilung im Zwei - Jahresvergleich 2019/2020

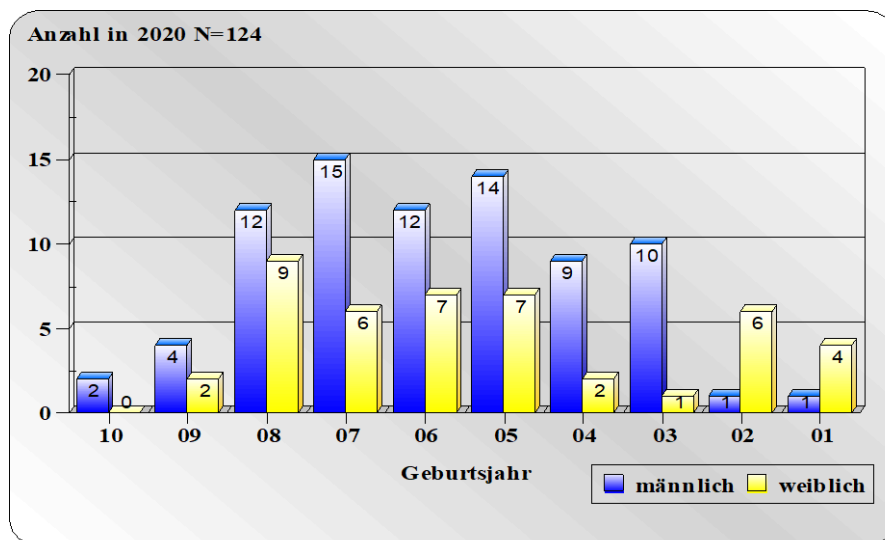
Fallzahl im Jahr 2019 differenziert nach Alter und Geschlecht (143 Beratungsfälle)

Grafik 2



Fallzahl im Jahr 2020 differenziert nach Alter und Geschlecht (124 Beratungsfälle)

Grafik 3

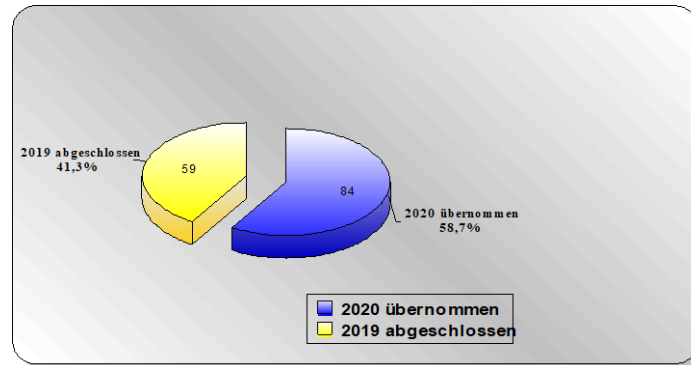


Für das Jahr 2020 zeigte sich eine Zunahme der älteren Schülerinnen. Hinter den teilweise schwerwiegenden Symptomen (Schlafstörungen, körperliche Beschwerden, generalisierte Ängste, depressive Entwicklung) steckte oft die Angst/Gewissheit ihre Vorstellungen vom zukünftigen Leben nicht realisieren zu können. "Corona zerstört meine Chance auf ein super Abitur und wenn ich nicht xy studieren kann, weil mein Schnitt nicht reicht, ist alles aus!"

Fallabschlüsse vs. Übernahmen im Zwei – Jahresvergleich

Abgeschlossene vs. in das Folgejahr 2020 übernommene Fälle

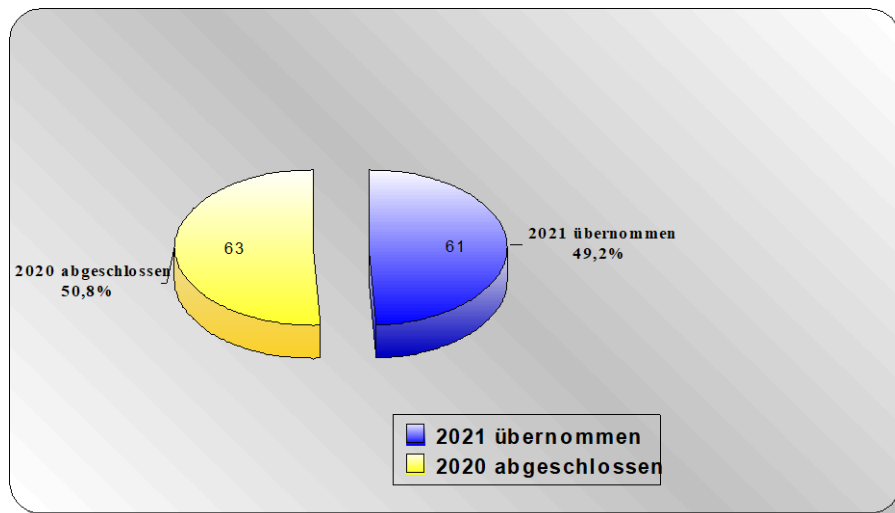
Grafik 4



Der prozentuale Anteil der Fallübernahmen in das Folgejahr konnte 2020 mit 9,5% gesenkt werden

Abgeschlossene vs. in das Folgejahr 2021 übernommene Fälle

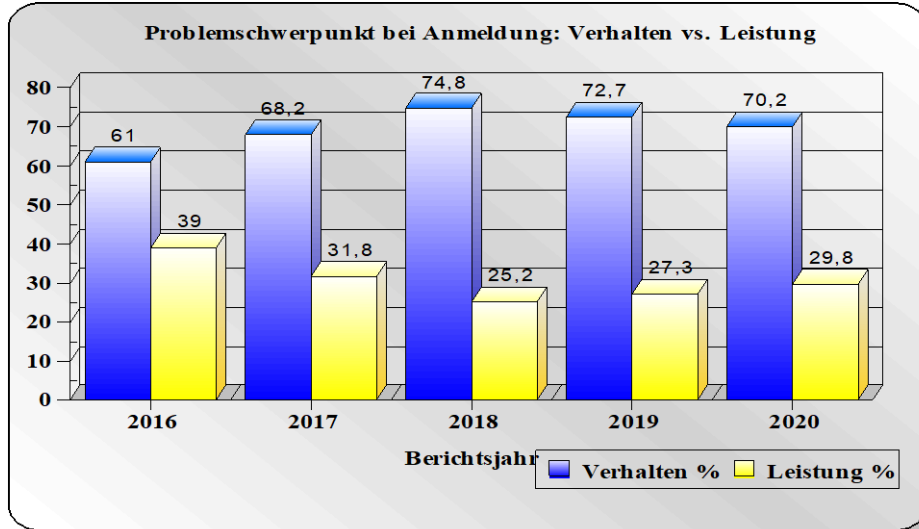
Grafik 5



Verhalten vs. Leistung im Fünf – Jahresvergleich.

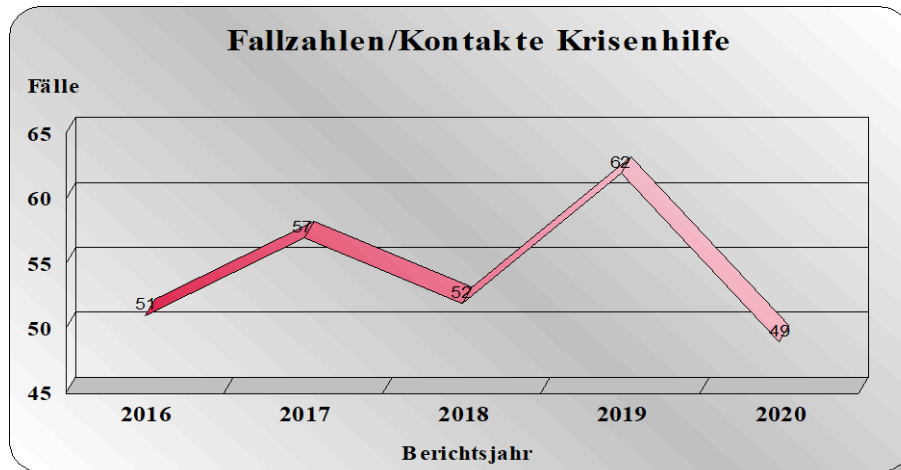
(Siehe auch Tabelle 1, Seite 12)

Grafik 6



Krisenhilfe im Fünf – Jahresvergleich

Grafik 7



21 dieser Anfragen wurden in der Einzelfallstatistik des SDI berücksichtigt. Bei 28 war nach Erörterung der Symptomatik, sowie der Umstände klar, dass zunächst andere Helfersysteme vorrangig sind.

Tabelle 1
Fünf - Jahresvergleich ausgewählter Parameter

In dieser Tabelle sind die gewohnten statistischen Parameter aus der Vergangenheit über fünf Jahre im Vergleich dargestellt.

		2016	2017	2018	2019	2020
Fallzahl (N)		159	154	151	143	124
Angaben in %						
Geschlecht	männl.	62,3	63,0	66,9	68,5	64,5
	weibl.	37,7	37,0	33,1	31,5	35,5
Altersgruppen	10-12	31,4	31,2	27,1	23,8	23,4
	13-15	44,1	43,5	51,7	55,2	49,2
	16-18	21,4	22,1	18,5	18,2	24,4
	19-21	3,1	3,2	2,7	2,6	4,0
	22+	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Wartezeit zwischen Anmeldung und erstem Fachkontakt in Wochen/Monaten						
Bis zu	3 W.	96,3	98,7	97,3	97,9	100,0
	2 Mon.	3,7	1,3	2,7	2,1	0,0
	5 Mon.	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	8 Mon.	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Wartezeit zwischen erstem Fachkontakt und Weiterbehandlung in Wochen/Monaten						
Bis zu	3 W.	90,3	92,7	94,8	98,2	93,3
	2 Mon.	9,7	6,6	5,2	1,8	6,7
	5 Mon.	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	8.Mon.	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Im Vordergrund stehende Problematik bei Anmeldung						
	Leistung	39,0	31,8	25,2	27,3	29,8
	Verhalten	61,0	68,2	74,8	72,7	70,2
Anzahl der Kontakte pro abgeschlossenem Behandlungsfall						
		47% =79	N 47% =74	N 52% =80	N 37% =59	N 51% =63
	1-10	58,1	41,2	37,5	39,0	34,9
	11-20	28,4	38,8	50,0	37,3	45,7
	21-40	31,5	16,3	10,7	18,6	13,3
	41-60+	0,0	3,7	1,8	5,1	6,1
Einteilung nach Schulform						
	HS	6,9	6,5	6,6	5,6	4,8
	RS	39,7	36,4	32,4	28,7	23,4
	Gymn.	24,5	26,5	25,2	18,9	16,1
	Ges. S	27,7	28,0	33,8	45,4	55,7
	Förder S	0,0	0,0	1,3	1,4	0,0
	Berufsb.S	1,9	2,6	0,7	0,0	0,0

Um der Leserschaft die Möglichkeit zu liefern die prozentuale Verteilung der Schüler*innen nach Schulform mit der prozentualen Inanspruchnahme des SDI zu vergleichen, sehen Sie hier die entsprechenden Daten für 2019/2020 auf einen Blick.

Anmerkung zur Verringerung der Schüler*innenanzahl 2019/2020:

Bis Ende des Jahres 2018 stand die Förderschule Brabeck unter kommunaler Trägerschaft. Bedingt durch den Wechsel in die Trägerschaft des Kreises, sowie dem daraus resultierenden Wechsel in die Zuständigkeit der regionalen Schulberatungsstelle des Märkischen Kreises, wird die Schüler*innenzahl der Förderschule ab Berichtsjahr 2020 nicht mehr berücksichtigt.

Schüler 2019 insgesamt 6206

Schülerzahlen 10/2019	
Hauptschulen:	547
Realschulen:	1401
Gymnasien:	2385
Gesamtschulen:	1731
Förderschule:	142

Zahlen 10/2019 in %	SDI Inanspruchnahme %
Hauptschulen: 8,8	5,6
Realschulen: 22,6	28,7
Gymnasien: 38,4	18,9
Gesamtschule: 27,9	45,4
Förderschule: 2,3	1,5

Schüler 2020 insgesamt 5972

Schülerzahlen 10/2020	
Hauptschulen:	503
Realschulen:	1352
Gymnasien:	2325
Gesamtschulen:	1792
Förderschule:	

Zahlen 10/2020 in %	SDI Inanspruchnahme %
Hauptschulen: 8,4	4,8
Realschulen: 22,6	23,4
Gymnasien: 39,0	16,1
Gesamtschule: 30,0	55,7
Förderschule:	

Michael Siebert
 (Dipl.-Psych.)
 (Psychologischer Psychotherapeut)
 Schulpsychologischer Dienst Iserlohn
 Corunnastraße 2, 58636 Iserlohn

Tel. 02371/968138
 Fax 02371/968133
 Email: m.siebert@zfb-iserlohn.de